



Hanspeter Eberle

meisterbuchhalter.ch

BANANA BUCHHALTUNG



Buchhalten, einfach und verständlich!

Bonus-Modul

**Wie Sie mit Köpfchen privat und im Betrieb
kontinuierlich ein Vermögen schaffen**

Inhalt

Bonus-Modul	3
Intelligent Rücklagen bilden	3
Ist Leasing eine gute Lösung?.....	3
Freiheit und Macht mit dem Auslaufmodell "Sparen"	3
Sparen mit System geht ganz einfach.....	5
Die erweiterte 10er Regel für Selbständige und Unternehmer	5
Der Notbatzen	6
Die goldene Regel: Privat und Geschäft trennen!.....	7
Angestellte können das mit dem Vermögen auch	9
Den 13. Monatslohn ganz für sich haben	9
Die 12er Regel für die Verwendung Ihres Lohnes	9

Bonus-Modul

Intelligent Rücklagen bilden

Heute bekommen Sie "gratis" Geld für alles Mögliche. Frei nach dem Motto "Kaufe heute - zahle morgen". Meist sind diese Angebote mit der Programmierung "Geiz ist geil" kombiniert.

Die Sache hat doch einige Haken. Denn keiner verschenkt irgendwas und so sind Sie am Ende doch der Sponsor für diese Anbieter. Sowohl im geschäftlichen wie im privaten Konsum-Umfeld.

Energetisch siehts dann so aus, dass Sie nach drei Jahren noch immer Ihr Auto abstottern - nur das Leder der Sitze riecht anders als an dem Tag, an dem Sie zum ersten Mal das Feeling in Ihrem neuen Auto zu sitzen ausgekostet haben.

Und unterm Strich zahlen Sie Schulden ab. Auch wenn Ihnen eine Nullprozent-Finanzierung (zinsloses Darlehen) aufgeschwatzt worden ist.

Für viele Menschen macht das nicht wirklich gute Gefühle.

Ähnliches gilt auch für andere Konsumgüter oder Ferien auf Pump.

Kommt dazu, dass Sie schuldenfrei meist von irgendwoher Geld bekommen, wenn Sie für etwas Unvorhergesehenes dringend Geld brauchen.

Ist Ihr Saldo jedoch unter null, suchen selbst Ihre Freunde das Weite.

Ist Leasing eine gute Lösung?

Im privaten Bereich definitiv nicht. Es wird Ihnen zwar weisgemacht, Sie müssten weniger Eigenkapital einsetzen um beispielsweise ein neues Auto zu bekommen.

Die Rechnung sieht unter dem Strich letztlich so aus, dass Ihr Auto wesentlich mehr kostet als wenn Sie es bar bezahlt hätten.

Anders ist es im geschäftlichen Bereich, wenn es um sehr kapitalintensive Investitionen geht. Eine Auto- oder Lastwagenflotte zum Beispiel oder Maschinen, die ja in immer kürzeren Abständen von leistungsfähigeren abgelöst werden. Und meistens ist der Flieger, der Sie in die Ferien bringt, auch geleast.

Freiheit und Macht mit dem Auslaufmodell "Sparen"

Mein Schlüsselerlebnis dazu hatte ich kurz nach meiner Lehrzeit. Mein Freund Peter - Kaminfeger von Beruf und ein Jahr aus der Lehre - hatte ziemlich pragmatische Lebensweisheiten auf Lager. Eine davon war "Im Dreck liegt das Geld". Eine andere "Bargeld macht anonym und gibt Handlungsspielraum". Als Kaminfeger verdiente er schon während der Lehrzeit überdurchschnittlich gut und hat davon einiges auf die hohe Kante gelegt.

Eines Tages ruft er mich an und fragt mich, ob ich ihn begleiten würde. Er wolle sich nämlich einen Ford Mustang II kaufen.

So suchen wir zwei knapp zwanzigjährigen Burschen die Ford-Vertretung auf und erleben erst einmal die Vorurteile eines Autoverkäufers. Bei uns kommen sein Verhalten und seine Sprüche so an, dass der Verkäufer überzeugt ist, dass ihm hier zwei junge Schnösel ohne Geld seine kostbare Zeit stehlen wollen.

Letztendlich dürfen wir dann doch den Mustang probefahren nachdem mein Freund deutlich signalisiert hat, dass er in Kauflaune ist.

Sie fragen sich vielleicht, weshalb wir das Autohaus nicht verlassen haben, wo wir doch die Herablassung des Verkäufers bis zur Neige auskosten durften. Das hätten wir im Normalfall getan nur war dieses Geschäft das einzige, was genau diesen Mustang II im Angebot hatte.

Als wir von der Probefahrt zurückkommen, hat der Verkäufer schon die Verträge vorbereitet.

Einen Leasingvertrag und einen Ratenkaufvertrag.

Wartezeit auf das Auto zwei Monate. Kostenpunkt: CHF 31'450.-.

Peter beginnt zu grinsen, greift in seine Jacke und zieht eine Rolle Banknoten hervor.

Langsam und wortlos zählt er sie - alles Tausendernoten - auf den Tisch. Bei 25 hält er inne, überlegt kurz und legt noch einen Tausender dazu.

Dann schiebt er das Geld langsam zum Verkäufer und meint trocken: "Das bekommen Sie. Hier und jetzt. Und in genau drei Stunden hole ich genau dieses Auto hier ab. Drei Stunden reichen doch für die Zulassungsfomalitäten?"

Der Verkäufer schluckt leer und windet sich wortreich. Peter fackelt nicht lange und verlangt den Firmeninhaber zu sprechen.

Nach längerem Hin und Her holt ihn der Verkäufer und schildert ihm die Lage. Der Inhaber blickt meinen Freund lange an. Peter hält seinem Blick stand und sagt, dass dieser Verkäufer wohl am falschen Platz und nicht die beste Reklame für das Autohaus sei. "Und da ist noch etwas", meint er lakonisch, "mich wundert es, dass bei einem solch schicken Wagen kein Kassettengerät eingebaut ist".

Der Stunden später holen wir das Auto ab. Der Preis blieb bei 26'000 Franken und das Kassettengerät war eingebaut.

Sparen mit System geht ganz einfach

Jetzt gebe ich Ihnen Beispiele, wie Sie sich sinnvolle Rücklagen für Ihre künftigen Verbindlichkeiten aufbauen können.

Banana wird von vielen Benutzern auch als Haushaltbuchhaltung genutzt. Darum gibt's hier sowohl einen Rücklagenvorschlag für Firmen wie auch Ideen für den privaten Umgang mit Geld das wir jetzt haben und erst später brauchen. Oder für die Weltreise zur Seite legen.

Rücklagen sind nicht zu verwechseln mit Reserven oder Rückstellungen, die das Aktienrecht für Aktiengesellschaften vorschreibt.

Das Rücklagenkonto ist nichts anderes als das Sparheft Ihrer Firma.

In diesem Konto steckt Brisanz. In einer Notsituation kann dieses Konto - geschickt bewirtschaftet - das Überleben Ihrer Firma sichern. Rücklagen sollen unter anderem für alle Verbindlichkeiten gemacht werden, die periodisch (oft am Ende eines Geschäftsjahres) fällig werden. Beispielsweise Versicherungen von Auto bis Krankentaggeld, Rentenversicherung (AHV), Berufshaftpflicht und andere mehr. In die Kategorie dieser Verbindlichkeiten gehören ebenfalls die zu entrichtende Mehrwertsteuer sowie die normalen Steuern.

Die erweiterte 10er Regel für Selbständige und Unternehmer

Zählen Sie alle am Ende des Geschäftsjahres fälligen Verbindlichkeiten zusammen und teilen Sie diese durch 10.

Zählen Sie alle am Ende eines Quartals oder Semesters fälligen Verbindlichkeiten zusammen und teilen Sie diese durch 3 oder 6. Addieren Sie alle diese Zahlen. Sie erhalten eine Summe, die Sie monatlich rückerstatten müssen, bevor Sie nur einen Rappen für sich aus der Kasse nehmen. Sie haben so am Quartals-, Semester- oder Jahresende das Geld für alle Fälligkeiten zur Verfügung.

Sie fragen sich sicher, weshalb durch 10 und nicht durch 12 geteilt wird, schliesslich hat ja ein Jahr 12 Monate. Das stimmt zwar doch Sie wollen ja auch vier Wochen Ferien haben, weitere vier Wochen gehen weg für Feiertage und Ihre Weiterbildung. Sie arbeiten somit effektiv nur etwa 10 Monate, die Kosten fallen aber während 12 Monaten an.

Unsere Beispielfirma hat folgende Verpflichtungen:

1. Berufshaftpflichtversicherung 440.- (zahlbar am Anfang des folgenden Jahres)
2. Kranken- und Unfalltaggeld-Versicherung, Zusatz für Invalidität bei Krankheit 4100.- (zahlbar am Anfang des folgenden Jahres)
3. Sachversicherungen 1'130.- (Betriebshaftpflicht, Rechtsschutz, Mobiliar, Einbruch und Diebstahl, Glasbruch etc.) zahlbar am Anfang des folgenden Jahres.
4. Autoversicherungen/Verkehrssteuer 2200.- (zahlbar am Anfang des folgenden Jahres)
5. Rentenversicherung (AHV) 900.- (zahlbar alle 3 Monate)

Daraus ergibt sich nach der 10er Regel folgende Rechnung:

1. Berufshaftpflicht:	440.00 : 10 = 44.00
2. KTG/UTG-Versicherung:	4100.00 : 10 = 410.00
3. Sachversicherungen:	1'330.00 : 10 = 133.00
4. Auto:	2200.00 : 10 = 220.00
5. AHV:	900.00 : 3 = 300.00
Total	1'107.00

Eine gerne vergessene Stolperfalle ist die Mehrwertsteuer. Ich habe Firmeninhaber erlebt, die Pleite gegangen sind, weil ihnen am Fälligkeitsdatum das Geld für die MwSt. gefehlt hat. Da Kleinunternehmen in der Schweiz die MwSt. oft pauschal abrechnen und so nur alle sechs Monate an die Steuerverwaltung abliefern müssen empfehle ich Ihnen, die Rücklage für die Steuer ebenfalls monatlich anzusparen. Den Rückstellungsbetrag ermitteln wir Pi mal Handgelenk (Annahme: MwSt.-Satz 8%, abzuliefern 6.1% für Dienstleistungen und verkaufte Handelswaren) oder nehmen den Betrag aus dem Konto 2201 (MwSt laufende Periode) in Banana:

Gesamte Monatseinnahmen (Brutto) unserer Firma 45'000.00.
Davon 6.1%: $45'000 \times 0.061(6.1\%) = 2'750.00$ (gerundet)

Falls Sie die MwSt. nicht pauschal abrechnen, ergibt sich die rückzustellende Summe aus der Differenz der Vorsteuer (die Sie beim Kauf von Dienstleistungen und Waren bezahlt haben) und der abzuliefernden Steuer aus Ihren Einnahmen.

Wir verschieben also jeden Monat 2'750.00 vom Girokonto auf unser Rücklagenkonto.

Der Notbatzen

Angenommen, Sie können längere Zeit nicht arbeiten. Wenn Sie Alleinunternehmer sind, bleiben natürlich die Einnahmen während dieser Zeit zum grossen Teil aus.

Gehen wir davon aus, Sie könnten Versicherungsleistungen aus Unfall- oder Krankentaggeldversicherungen beziehen, stellt sich die Frage, wie hoch Sie sich den versichern sollen. Dazu müssen Sie zuerst die fixen Monatskosten ermitteln. Unser Beispielunternehmer hat folgende monatliche Kosten:

1. Mietzins:	2'500.00
2. Nebenkosten:	160.00
3. Telefongrundgebühren:	100.00
4. Betriebsunterhalt	500.00
5. Rücklagen 10er Regel:	1'107.00
6. Privater Lebensunterhalt (Lohn):	5'500.00
Total	9'867.00

Hochgerechnet auf 12 Monate müssten Sie sich somit für rund. 120'000.- versichern. Da die Kosten auf absoluter Sparflamme ermittelt worden sind, sind die 9'867.- effektiv Ihr Überlebensgeld, was bedeutet, dass Sie Ihre Ausgaben auch im privaten Bereich reduzieren müssen.

Es stellt sich nun die Frage nach der Höhe der Versicherungsprämie. Da Taggeldversicherungen sehr teuer sind, haben Sie die Möglichkeit, zusätzliche Rücklagen zu bilden. Dies tun Sie vorzugsweise wenn Ihr Geschäft floriert und Sie Gewinn erwirtschaften. Sinnvollerweise sparen Sie einen Notbatzen an, der es Ihnen möglich macht, das Überleben Ihrer Firma für etwa sechs Monate zu sichern. Ich gehe davon aus, dass Ihnen klar ist, dass Sie unter Umständen eine ganze Weile warten müssen, bis eine Versicherung Leistungen erbringt - je nachdem, wie der Fall liegt. Vielleicht wollen Sie sich aber mal eine sechsmonatige Weltreise gönnen, was bedeutet, dass Sie den gesamten Betrag selber zurücklegen müssen. In unserem Beispiel errechnet sich das Sechsmonatekapital wie folgt: $9'867.00 \times 6 = 59'202.00$. Ein realistischer Zeitrahmen um den Jackpot zu füllen liegt bei etwa drei Jahren, was eine zu sparende Jahresrate von rund 20'000.- pro Jahr bedeutet.

Dieses Beispiel bedeutet nun aber nicht, dass "Sparen um jeden Preis" angesagt ist. Es soll Ihnen einfach einen Input geben, um über die Wichtigkeit einer sauber aufgebauten Rücklagenpolitik nachzudenken.

Die goldene Regel: Privat und Geschäft trennen!

Etwas vom wichtigsten in Ihrer Finanzpolitik ist die saubere Trennung geschäftlicher und privater Ausgaben. Als Einzelunternehmer ist der Jahresgewinn Ihr Lohn - jedoch steht dessen Höhe, vor allem am Anfang der selbständigen Tätigkeit, meist in den Sternen. Was Sie sich also monatlich auf Ihr privates Konto überweisen, ist ein Gewinnvorbezug.

Erst nachdem die Monatsrücklage gemacht worden ist (am besten durch einen Dauerauftrag) und die übrigen fälligen Rechnungen bezahlt sind, erlauben Sie sich, Ihren Lohn zu beziehen.

Damit Sie dessen Höhe abschätzen können, passen Sie die 10er Regel auf Ihre privaten Verhältnisse an.

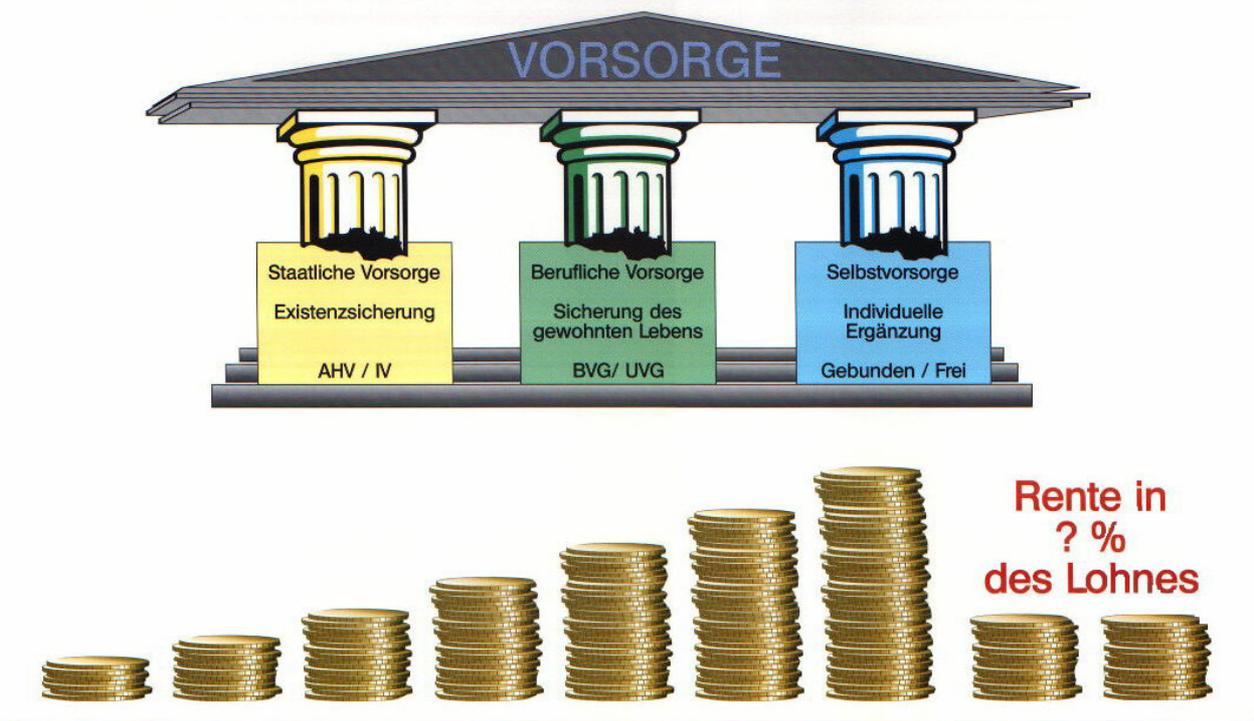
Vorerst aber noch ein paar Überlegungen zur Altersvorsorge - schliesslich wollen Sie sich ja auch nicht erst mit 80 in den Ruhestand begeben. In der Schweiz beträgt zurzeit (2019) eine volle AHV-Maximalrente (Einzelrente) etwa CHF 2'350.-. Um eine Vollrente in Maximalhöhe zu erreichen, müssen Sie lückenlos in die AHV einzahlen und derzeit im Schnitt ein Jahreseinkommen von CHF 85'000.- generieren.

Wären Sie unselbständigerwerbend, würden Sie zusätzlich in der obligatorischen Pensionskasse (2. Säule) Geld für Ihr Alter ansparen. AHV plus 2. Säule ergeben im Angestelltenverhältnis etwa 60% bis 80% Ihres letzten Gehalts (je nach Pensionskasse).

Die Beiträge für diese soziale Vorsorge werden zudem zur Hälfte durch den Arbeitgeber bezahlt. Was nichts anderes heisst, als dass Sie als Selbständigerwerbender die vollen Beiträge zu entrichten haben.

Ich veranschauliche das an einem Beispiel aus 2019. Ein Angestellter im Kanton Zürich hat einen Brutto-Monatslohn von CHF 5'493.-. Davon zahlen Arbeitnehmer und Arbeitgeber derzeit je 5.125% AHV-Prämie, total je CHF 282.00. Der Arbeitgeber zahlt zudem CHF 421.- Sparprämie in die 2. Säule, auf den Angestellten entfallen CHF 224.-. Im Gesamten zahlen also Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen monatlich etwa CHF 1'208.- an Prämien für die gesetzliche Altersvorsorge.

Vorsorgesystem in der Schweiz



Wenn Sie diese Summe monatlich zurücklegen, so bleibt Ihnen immer noch die Differenz von etwa 30% bis 40% zum letzten Lohn. Dieses Loch haben Sie als Selbständiger ebenfalls noch durch privates Sparen - 3. Säule - zu stopfen. Sparen, sparen und nochmals sparen: Natürlich ist das vorgestellte Beispiel theoretischer Natur. Sie selber bestimmen ja letzten Endes den Lebensstandard, den Sie heute und später haben wollen. Zudem können Sie Ihr Vorsorgegeld geschickter anlegen als auf dem Sparheft. Fondssparen bringt - auf 20 Jahre gesehen - eine Schnittrendite von 8% bis 12%.

Der letzte Gedanke zu diesem Thema ist zugleich der wichtigste. Sie leben im Hier und Jetzt und Heute. Gönnen Sie sich etwas, geben Sie Geld aus und fahren Sie in die Ferien. Denn nur so sind Sie motiviert, im Beruf zur Höchstform aufzulaufen - mir jedenfalls geht es so!

Angestellte können das mit dem Vermögen auch

Den 13. Monatslohn ganz für sich haben

Für viele Menschen ist es äusserst ärgerlich, den 13. Monatslohn nicht für schöne Ferien oder Weihnachtsgeschenke ausgeben zu können, weil die Steuer-Raten noch zu tilgen sind.

Darum hier ein paar Tipps, wie Sie Ihren Lohn einteilen damit Sie zu Weihnachten dem wichtigsten Menschen der Welt etwas Gutes tun können: Sich selber.

Die 12er Regel für die Verwendung Ihres Lohnes

Ich habe vielen Privatleuten eine Familienbuchhaltung eingerichtet und sehr positive Rückmeldungen erhalten. Eine Aussage zieht sich wie ein roter Faden durch das Feedback: "Seit wir unsere Familienfinanzen wie eine Firma managen, haben wir einen klaren Überblick über Einnahmen und Ausgaben, können unnötige Mittelabflüsse stoppen und haben so per Saldo einiges mehr an Geld zur Verfügung".

Damit Sie erfolgreich in Richtung Ihrer finanziellen Unabhängigkeit gehen können, empfehle ich Ihnen, folgende Konten bei der Bank oder (in der Schweiz) bei der Post (Postfinance) anzulegen:

1. ein Girokonto für Ihren laufenden Geldverkehr
2. ein Sparheft für die Jahresrücklagen
3. ein Sparheft, auf dem Sie das Geld für spätere Anlagen parkieren
4. ein Sparheft, auf das Sie Ihr Spassgeld verschieben

Die Zinssätze auf den Sparkonti sind momentan unattraktiv, das darauf geparkte Geld ist dafür sofort zur Hand. Holen Sie auf jeden Fall Offerten ein, welche Bank spesenmässig für Sie am günstigsten ist. Oftmals werden Spesen nur auf den Girokonti erhoben, Sparhefte sind in der Regel spesenfrei. In der Schweiz ist die Post (Postfinance) konkurrenzlos, bietet sie doch attraktive Möglichkeiten für mittelfristig anzulegendes Geld, zudem entfallen beim Girokonto die Kontoführungsgebühren, wenn das Konto per Internetbanking bewirtschaftet wird und ein gewisser Sparbatzen da ist.

Die Post bietet in der Regel auch höhere Sparzinsen an als die Banken.

Alles vorbereitet? Dann geht's los, in Richtung Vermögensbildung.

Die Strategie der 12er Regel funktioniert wie die 10er Regel für KMU und hilft Ihnen, den Überblick über Ihr Geld zu behalten und so Ihre privaten Mittel wirkungsvoller einzusetzen.

Sie teilen die am Ende des Jahres fälligen Rechnungen (Steuern nicht vergessen). durch 12. Denn Sie bekommen ja (als Angestellter) 13 Monatsgehälter und wollen doch mit dem 13. Ihren Spass haben – wozu das Steuern zahlen nicht wirklich gehört. Zumindest bei mir war dies während meiner Angestelltenzeit so.

Haben Sie so Ihre monatlichen Fixkosten ermittelt, addieren Sie die laufenden Ausgaben für Mietzins und Krankenversicherung dazu und wissen nun, welche Summe monatlich fest vom Einkommen abgeht.

Für Ihre Vermögensbildung setzen sie monatlich mindestens 10% Ihres ausbezahlten Lohnes ein - als Selbständiger zusätzlich den nach den

obenstehenden Überlegungen ermittelten Betrag für die 2. und 3. Säule (die AHV wird über die Firmenbuchhaltung bezahlt). Das bedeutet, dass Sie vor irgendwelchen anderen Entnahmen erst dieses Sparkapital auf Ihr Anlage-Parkierkonto verschieben.

Von jeder Lohnerhöhung legen sie die Hälfte dazu - dieses Geld hatten Sie ja bis jetzt auch nicht zur Verfügung.

Den Sparanteil, den Rücklagenzwölfstel, die Miete und die Krankenversicherung lassen Sie am einfachsten durch einen Dauerauftrag an den vorgesehenen Ort überweisen - aus den Augen, aus dem Sinn.

Was nun noch übrig bleibt, gehört Ihnen. Viel Spass beim Ausgeben!